

Mitteilungen des Vorstands

Gedanken zur klinischen Forschung in der Homöopathie

Kaum ein anderes medizinisches Gebiet ist so umstritten wie die Homöopathie. Als erstes Gegenargument wird oft der quantitative und qualitative Mangel an Studien zitiert. In diesem Zusammenhang möchte ich ein paar Anmerkungen zu diesem Argument machen:

Die geforderten prospektiven, randomisierten, doppelblinden, kontrollierten und möglichst multizentrischen Studien sind ideal auf die Überprüfung von Interventionen in der konventionellen Medizin zugeschnitten. Dazu muss angemerkt werden, dass diese Studien auch erst seit etwa einem halben Jahrhundert durchgeführt werden. Die Fragestellung in der konventionellen Medizin bezieht sich meist auf einen Parameter, sodass das Studiendesign relativ einfach erstellt werden kann. In der Homöopathie, speziell in der „klassischen“ Homöopathie, werden aber durch die genaue Befragung der Patienten mehrere, nicht unbedingt in einem sofort erkennbaren Zusammenhang stehende Symptome berücksichtigt. Durch diese vielen Variablen sind die Patienten nicht so einfach in ein Diagnosenkollektiv einzuordnen.

Überraschenderweise gibt es aber dennoch eine Reihe von Studien, die markanteste der letzten Zeit ist vielleicht die von Heiner Frei [1]. In dieser Studie wird die wissenschaftliche Evidenz der Effektivität der Homöopathie bei kindlichen Patienten mit Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) untersucht. Insgesamt wurden 83 Kinder im Alter von 6–16 Jahren in dieser randomisierten, doppelblinden, placebokontrollierten Crossover Studie mit individuell verschriebenen homöopathischen Arzneien eingeschlossen. 62 Kinder, die eine Verbesserung von mindestens 50% im Conners' Global Index (CGI) erzielten, nahmen an der Studie teil. Die Kinder, die in der Vorbehandlung positiv reagiert hatten, wurden in zwei Gruppen randomisiert und erhielten entweder Verum oder Placebo über 6 Wochen, oder in der umgekehrten Reihenfolge. Während der Crossover Studie waren die CGI Beurteilungen seitens der Eltern in der Verumgruppe im Vergleich zu Placebo signifikant niedriger ($p = 0,0479$). Die Langzeit-Verbesserung von CGI erreichte 12 Punkte (63%, $p < 0,0001$). Die Autoren schließen, dass

die Studie eine wissenschaftliche Evidenz der Effektivität der Homöopathie in der Behandlung von Kindern mit ADHS darstellt, besonders im Bereich von Verhaltens- und kognitiven Funktionen.

In einer weiteren Studie haben Frei et al. [2] nachweisen können, dass infolge der Notwendigkeit, eine optimale Medikation zu identifizieren, bevor eine Reaktion auf eine Behandlung erwartet werden kann, eine Randomisierung bei Beginn einer Studie mit ADHS-Kindern ein hohes Risiko in sich birgt, da spezifische Behandlungseffekte nicht nachgewiesen werden können, wenn die Beobachtungszeit weniger als 12 Monate beträgt. Dieses Szenario zeigt bereits die großen Schwierigkeiten und Besonderheiten einer homöopathischen Studie auf. Ohne eine positive Reaktion auf die Vorbehandlung ist ein signifikanter Effekt nicht zu erwarten.

Diese beiden Studien zeigen bereits die möglichen großen Unterschiede zu einer Studie mit konventionellen Arzneimitteln auf. Der besondere Charakter der Homöopathie muss also berücksichtigt werden. Daher ist es umso erfreulicher, dass alle bisher durchgeführten Metaanalysen (Kleijnen, Linde) gezeigt haben, dass Homöopathie nicht durch Placebowirkung erklärbar ist. Selbst die Shang-Studie ergibt bei genauer Betrachtung einen positiven Effekt für die Homöopathie [3].

Nicht nur die methodischen Unterschiede machen eine besondere Überlegung bei homöopathischen Studien notwendig, auch die Voraussetzungen sind ungünstig: Da Studien im Wesentlichen nur an Universitäten durchgeführt werden können, es aber es so gut wie kein für die Homöopathie fest angestelltes wissenschaftliches Personal und Mitarbeiter gibt, ist die Durchführung fast unmöglich. Zudem fehlen finanzielle und räumliche Ressourcen, auch ist das Klima an mancher Universität nicht immer Homöopathie-freundlich.

Aufruf an die Kollegenschaft

Ich darf diesen Artikel auch mit 2 Aufrufen an interessierte Kollegen versehen:

- Aufgrund außerordentlich guter Ergebnisse einer retrospektiven Analyse hinsichtlich Überlebenszeit bei Patienten mit fortgeschrittenen Tumoren, ist an der

Medizinischen Universität Wien eine **Studie bei Tumorpatienten** mit den Parametern Lebensqualität und Überlebenszeit begonnen worden. Da die Zahl der zu rekrutierenden Patienten groß sein muss, wäre Ihre Mitarbeit hilfreich. Nach Rekrutierung (Einschlussparameter: NSCLC IV, Glioblastom oder metastasiertes Sarkom sowie histologische Diagnostik innerhalb der letzten 8 Wochen) werden die Patienten homöopathisch behandelt mit einem Follow-up alle 9 Wochen. Falls Sie interessiert sind, kontaktieren Sie mich bitte: michael.frass@meduniwien.ac.at oder 0043 664 545 3040.

- Zur Verbesserung der Orientierung über den aktuellen Forschungsstand bitten wir um **Rezension neuerer wissenschaftlicher Arbeiten**. Interessierte melden sich bitte mit bereits vorhandenen Arbeiten oder der Bereitschaft zu einer Rezension mit der Bitte um Nachweis aktueller Arbeiten bei forschung@wisshom.de bei Klaus von Ammon, KIKOM Universität Bern.

•• Literatur

- [1] **Frei H, Everts R, von Ammon K et al.** Homeopathic treatment of children with attention deficit hyperactivity disorder: a randomised, double blind, placebo controlled crossover trial. *Eur J Pediatr* 2005; 164: 758–767.
- [2] **Frei H, Everts R, von Ammon K et al.** Randomised controlled trials of homeopathy in hyperactive children: treatment procedure leads to an unconventional study design. Experience with open-label homeopathic treatment preceding the Swiss ADHD placebo controlled, randomised, double-blind, cross-over trial. *Homeopathy* 2007; 96: 35–41
- [3] **Frass M, Schuster E, Muchitsch I, et al.** Asymmetry in The Lancet meta-analysis. *Homeopathy* 2006; 95: 52–53

Univ.-Prof. Dr. Michael Frass,
Medizinische Universität Wien, Klinik für Innere Medizin I,
Wien, Österreich und Wissenschaftliche Gesellschaft für
Homöopathie, Köthen, Deutschland

WissHom-Veranstaltungen 2013

Homöopathie und Rationalität – Medizin zwischen Empathie und Objektivismus

8. Köthener Sommerkurs Homöopathiegeschichte



**8. Köthener Sommerkurs
Homöopathiegeschichte**
*7. und 8. September 2013
Köthen (Anhalt)
Europäische Bibliothek
für Homöopathie*

7. und 8. September 2013 in Köthen (Anhalt).
Mit Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt.

Die homöopathische Behandlung chronischer Krankheiten

WissHom-Jahreskongress, 13. Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch



WissHom-Jahreskongress

ICE 13

*13. Internationaler Coethener
Erfahrungsaustausch
24.–26. Oktober 2013
Köthen (Anhalt)*

Die Kernkompetenz in der klassischen Homöopathie ist die Behandlung chronischer Krankheiten und dazu gehört der Begriff der Miasmen. Welche Bedeutung haben die Miasmen in der täglichen Therapie? Was haben Hahnemann und seine Nachfolger darunter verstanden? Wie können die Behandlungserfolge dabei methodenspezifisch evaluiert werden? Es werden keine bestimmten Miasmen-Schulen vorgestellt, sondern es soll der Frage nachgegangen werden, ob Methoden der Homöopathie, die von Homöopathen nach Hahnemann entwickelt wurden, Fortschritte sind.

Referentinnen und Referenten

- Dr. med. Heiner Frei (CH, Laupen bei Bern)
- Dr. med. Uwe Friedrich (D, Hahnemann Klinik Baltrum)
- Tjado Galic (D, Hannover)
- Dr. med. Christa Gründling (A, Enns)
- Prof. Dr. med. Sigrid Harendza (D, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf)
- Dr. med. Brigitte Krémer (D, Berlin)
- Dr. med. Jürgen Moritz (D, Brühl)
- Prof. Dr. med. Jürgen Pannek (CH, Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil)
- Dr. phil. Oliver Reis (D, Universität Dortmund)
- Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt (D, Ludwig-Maximilians-Universität München)
- Dr. med. Michael Teut (D, Charité – Universitätsmedizin Berlin)

Weitere Informationen
www.wisshom.de